

Erfolgreiches Debüt im Schloss

Neue Hofkapelle Osnabrück schließt eine Lücke im Musikleben

von Ralf Döring



Osnabrück hat ein neues musikalisches Schmuckstück: Am Dienstagabend hat die Neue Hofkapelle Osnabrück in der Schlossaula ihr gelungenes Debüt gegeben.

Es hat etwas gefehlt im Kulturleben der Stadt. Seit Mittwochabend wissen wir auch was: Ein Orchester, das die Musik des Barock, von Telemann, Bach und deren weniger berühmten Komponistenkollegen im möglichst authentischen Klangbild darbietet. Denn an diesem Mittwoch hat die Neue Hofkapelle Osnabrück ihr Debüt gegeben. Ein äußerst erfolgreiches Debüt, sowohl künstlerisch als auch, was die öffentliche Wahrnehmung angeht. Das Publikum in der ausverkauften Schlossaula – das sind dann immerhin über 200 Gäste – war begeistert. Weiterlesen: Die Neue Hofkapelle probt für ihr Debüt (<https://www.noz.de/lokales/osnabrueck/artikel/947321/neue-hofkapelle-osnabrueck-probt-fuer-die-erste-saison>)

Das liegt an der Art, wie die Hofkapelle spielt: Da ist Spannung drin. Hörbar und sichtbar: Jeder im Publikum kann sehen, wie die Musikerinnen und Musiker mitgehen mit der Musik, wie sie mitschwingen, wie sie mitfühlen. Und man kann hören, wie konzentriert sie spielen: Pointiert, elegant, exakt. Georg Philipp Telemann war eben doch ein guter Komponist.

Boomsektor Alte Musik

Tatsächlich lag das Segment der sogenannten historischen Aufführungspraxis in Osnabrück relativ brach. Klar bringt das Festival Musica Viva seit drei Jahrzehnten Alte Musik auf internationalem Top-Niveau in die Region, aber eben nur für die Dauer eines Festivals. Doch auch da zeigt der Publikumszuspruch, dass dieses Klassiksegment boomt. Die Neue Hofkapelle kommt exakt zur rechten Zeit; vier weitere Konzerte sind für die laufende Spielzeit terminiert.

Christian Heinecke hat das Projekt initiiert, ist Motor und Leiter des Orchesters. Vor allem aber hat er Gisela Bohnenkamp begeistert, die über ihre Friedel & Gisela Bohnenkamp-Stiftung 120000 Euro jährlich bereitstellt – eine ziemlich einmalige Sache in diesen Zeiten. Aus künstlerischer Sicht kann man der Stifterin aber guten Gewissens sagen: Das Geld ist gut angelegt.

Zum Start präsentiert sich das Orchester in üppiger Besetzung: 15 Streicher plus Cembalo, zwei Oboen, drei Trompeten und Pauken bringen akustischen Glanz in die Schlossaula. Den Start feiert die Hofkapelle denn auch mit dem Vollender der Barockmusik, auch wenn das Orchester vorrangig aus dem unermesslichen Fundus barocker Musik jenseits der großen Namen schöpfen will. Aber Johann Sebastian Bach steht nun einmal über allem, und seine Ouvertüre Nr. 3 D-Dur BWV 1068 ist ja nun ein Stück von feierlichem Ernst und hintergründigem Humor. Die Hofkapelle stellt sich damit also einer echten Herausforderung, und sie meistert sie gut – wenn auch ohne die Leichtigkeit und ohne den Drang nach vorn, der Ouvertüre ebenfalls innewohnt. Dafür entfaltet sie diese Eigenschaften bei der Musik von Bachs engem Freund Telemann. Weiterlesen: Telemanns Musik weiht den renovierten Kreuzgang in St. Johann ein (<https://www.noz.de/lokales/osnabrueck/artikel/937728/telemanns-musik-weiht-renovierten-kreuzgang-ein>)

Dafür hat die Hofkapelle noch zwei namhafte Solistinnen verpflichtet: die Gambistin Hille Perl und die Blockflötistin Barbar Heindlmeier. Sie spielen die Soloparts im Konzert für Viola da Gamba, Blockflöte, Streicher und Basso Continuo (das ist die Bassgruppe aus Cembalo und Violoncello, die der Barockmusik ihr harmonisches Fundament gibt). Hier kann, vielleicht auch beflügelt von den beiden Solistinnen, die Hofkapelle mit pulsierenden Orchesterspielen punkten, entwickelt echtes Feuer. So bereitet Telemanns Musik echte Freude.

Was ist eine Gambe?

Das setzt sich nach der Pause fort mit der wunderbar bildhaften und fein umgesetzten Romanadaption „Don Quichotte“. Dem vorausgegangen war eine kleine, kurzweilige Einheit, in der Hille Perl die Vorzüge und Eigenheiten ihres Instruments, der Gambe erklärt. Danach reiht sich die weltberühmte Solistin ganz selbstverständlich in die Cellogruppe des Orchesters ein – offenbar hat auch sie Spaß an und mit dem neuen Orchester. Das Finale strahlt dann, wieder mit Oboen, Pauken und Trompeten wiederum in D-Dur, diesmal in einem Konzert von Telemann. Die Neue Hofkapelle spielt das mit großer Energie und großem Können, und das überträgt sich auch aufs Publikum. Für den begeisterten Beifall gibt es das Prélude aus Marc-Antoine Charpentiers „Te Deum“ (bekannt als Eurovisionsfanfare) als Zugabe. Der Start ist also schon mal gelungen. Und er hat Gutes über die Kulturszene hinaus bewirkt: Die Einnahmen des Konzerts, exakt 2288 Euro, spendet die Hofkapelle der Osnabrücker Krebsstiftung.

Copyright by Neue Osnabrücker Zeitung GmbH & Co. KG, Breiter Gang 10-16 49074 Osnabrück

Alle Rechte vorbehalten.

Vervielfältigung nur mit schriftlicher Genehmigung.